



Miltalader
Tagesblatt
Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. ... Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479.

Nummer 83

Fernruf 479

Mittwoch den 11. April 1934.

Fernruf 479

69. Jahrgang.

Themaänderung der Abrüstungskonferenz

Von der „Abrüstung“ zur „Verhinderung des Wettrüstens“

In dem Augenblick, in dem in Genf das Kleine Büro der Abrüstungskonferenz zusammentritt, zwar nicht, um sachlich zum Thema zu verhandeln, wohl aber um durch einen Beschluß über den etwaigen Wiederzusammentritt des Hauptauschusses der Konferenz deren endgültiges Schicksal zu entscheiden...

Wenn man die vorliegenden Meldungen zusammenfaßt, dann ergibt sich, daß durch den jüngsten englisch-französischen Meinungsaustausch insofern eine gewisse Annäherung der vorher noch recht weit auseinanderlassenden Auffassungen erreicht worden ist...

Das ist das Ergebnis der Entwicklung, die das Rüstungsproblem im Verlauf des letzten halben Jahres, seit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz am 14. Oktober 1933, durchgemacht hat. Die erste Folge des deutschen Schrittes war der Beschluß der übrigen Mächte, die Genfer Verhandlungen zu unterbrechen...

Inzwischen hatten England und Italien ihre Stellungnahme in ausführlichen Memoranden niedergelegt, England immer noch mit dem Verlangen einer Beschränkung...

Tagespiegel.

Das Büro der Abrüstungskonferenz beschloß nach ausführlicher Erörterung der Abrüstungsfrage seine Vertagung bis zum 30. April.

Durch einen Eisenbahnanschlag bei Pinz entgleiste ein D-Zug, wodurch 5 Wagen vollständig zertrümmert wurden. Es gab zwei Tote und 15 Verletzte.

In Wien wird die Selbstauflösung der Christlich-sozialen Partei zum 1. Mai angekündigt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor den Intendanten des deutschen Rundfunks und beauftragte dessen politische und kulturelle Aufgabe. Der Rundfunk soll dem deutschen Volke neue Dichter und Künstler schenken.

Für den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai werden nun die ersten programmatischen Gestaltungen veröffentlicht.

Bei einer Gemeinschaftstagung der Arbeitsfront, der Treuhänder der Arbeit und der Wirtschaftsführer sprachen Dr. Ley und Rehler.

Die Äußerungen der übrigen Mächte, allerdings unter Anerkennung eines gewissen Aufrüstungsanspruchs Deutschlands, Italien mit der Beschränkung auf einen Rüstungsstand für die nichtentwaffneten Mächte...

In der Haltung, die die französische Regierung jetzt in ihrer letzten Antwort an England einnimmt, ist eine wesentliche Annäherung an den italienischen Standpunkt, gleichzeitig aber auch an die grundsätzlichen Voraussetzungen der deutschen Denkschrift vom 18. Dezember unverkennbar.

Das Thema hat sich gewandelt, aber zu allzu optimistischer Beurteilung der Aussichten liegt im Augenblick noch kein Grund vor.

Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz

Henderson über die Lage — Vertagung bis 30. April

Genf, 10. April. Unter Vorsitz Hendersons begann am Dienstag die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz. Vizepräsident im Politischen Griechenland, Ehrenpräsident ist Motta-Schweiz und Berichterstatter Außenminister Benesch.

Henderson hielt einwörtlich eine Rede, in der er auf das den Mitgliedern des Präsidiums ausgehändigte Schriftstück über den Stand der Abrüstungsfrage verwies. Dieser Bericht beweiße, daß gar kein Grund zu der Annahme bestehe, daß weitere Anstrengungen zwecklos sein würden.

renz zu einem Abschluß zu bringen, der im Einklang mit den in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen und unseren eigenen früheren Entscheidungen steht.

Dann legte der englische Vordirektorbewahrer Eden den Standpunkt der britischen Regierung ausführlich dar. Eden ging von dem englischen Memorandum vom 29. Januar ds. Js. aus und zeigte an verschiedenen Beispielen, wie England sich bemüht habe, den ursprünglichen MacDonaldplan der damaligen Lage anzupassen...

Eden betonte sodann, daß die Schwierigkeiten sehr groß seien. Zwischen Frankreich und Deutschland gebe es zwei grundlegende Gegensätze:

1. Den Gegensatz im Hinblick auf die Wehrstärke und die Anrechnung der Ueberseetruppen und der ausgebildeten Reservisten auf der einen Seite und der militärischen Verbände auf der anderen Seite.

2. Die Gegensätze im Hinblick auf den Zeitpunkt, an dem die neue, kurz dienende deutsche Armee mit Verteilungswaffen ausgerüstet werden soll und im Hinblick auf die Ausdehnung dieser Bewaffnung.

Ein Abrüstungsabkommen sei nur denkbar, wenn diese und andere Gegensätze beseitigt werden können. Die britische Regierung sei der Meinung, daß wichtiger als die Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz der Verlauf der Abrüstungsarbeit in den nächsten Wochen sein werde.

Der Vertreter Rußlands trat für eine möglichst baldige Einberufung des Hauptauschusses ein. Der Italiener Marchese di Sorana schloß sich dem englischen Standpunkt an. Der Schweizer Bundesrat Motta, hielt eine kurze Rede, die auf einen optimistischen Ton gestimmt war.

Das Präsidium hat sich am 30. April vertagt. Gleichzeitig ist beschlossen worden, den Austausch etwa am 28. Mai zusammentreten zu lassen.

Pariser Zwischenspiel

Francois Poncet bei Barthou

Paris, 10. April. Der französische Außenminister Barthou verhandelte am Montag nachmittag eine Stunde mit dem französischen Botschafter in Warschau, Laroche, und sprach längere Zeit mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet.

Unter diesen Umständen dürfte auch der deutsch-polnische Nichtangriffspakt eingehend geprüft worden sein, vor allem hinsichtlich seiner Rückwirkungen auf die Lage in Osteuropa und auf die polnische Politik überhaupt. Die deutsch-polnischen Beziehungen hätten wohl auch den Übergang zu der Unterredung zwischen Barthou und Francois Poncet gebildet, in der die Abrüstungsfrage besprochen worden sei. Die Frage der deutschen „Aufrüstung“ bleibe das Hauptproblem der Abrüstungskonferenz.

Kein Besuch Barthous in Berlin

Paris, 10. April. Die Morgenpresse beschäftigt im großen und ganzen, daß Außenminister Barthou sich direkt nach Warschau begeben und nicht in Berlin Halt machen werde. Der halbamtliche „Petit Parisien“ bezeichnet die Gerüchte über eine direkt oder indirekt vergangene Einladung der Reichsregierung an Barthou als Phantasie. Der „Matin“ meint, daß die Notwendigkeit eines derartigen Besuchs vorläufig nicht in Erscheinung trete und der „Eclair“ glaubt, daß in der Tatsache, daß kurz vorher oder sofort ein französisch-polnisches Beisprechungs- oder deutsch-französischer Meinungsaustausch stattfindet, kein Werturteil liege. Deutschland habe stets die Möglichkeit, mit der französischen Regierung auf diplomatischem Wege zu verkehren.

Pariser Stimmen

Der „Petit Parisien“ weist besonders auf die Mitteilungen hin, die Francois Poncet über die Einstellung Deutschlands zu den Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkung gemacht haben dürfte. Es ist natürlich, schreibt das „Journal“, daß jetzt, wo der entscheidende Verhandlungsabschnitt beginnt, die französische Regierung die Ansicht des Mannes, der über die Einstellung Deutschlands am besten unterrichtet ist, kennenlernen will und ihm entsprechend Anweisungen geben wird. Francois Poncet hat Barthou höchst wichtigen Aufschluß geben können. Das „Echo de Paris“ erklärt, es werde in seiner Auffassung, daß die französische Politik ins Schwanken gekommen sei, immer mehr bekräftigt. „Wir lehnen nicht mehr so kategorisch den Gedanken ab, eine Aufrüstung Deutschlands wenigstens in gewissen Grenzen zu legalisieren. Auf jeden Fall geben wir zu verstehen, daß der Hauptausgang der Abrüstungskonferenz hierzu Stellung zu nehmen hat, und auf Grund dieser Tatsache ermöglichen wir es Henderson und Eden, ihre Verhandlungen wieder aufzunehmen. Gleichzeitig vertragen wir die in London verlangten Erklärungen über die Ausführgarantien unter dem Vorwand, daß diese Garantien unmöglich ausgelegt werden können, solange der Inhalt des etwaigen Abkommens unbekannt ist.“ Das Blatt vertritt den Standpunkt, man dürfe sich nicht auf das einlassen, was Deutschland verlange, sondern müßte Deutschlands Rüstungsstand feststellen. Erst dann könne Frankreich in voller Kenntnis der Sachlage seine Bedingungen stellen. Auch das „Journal“ scheint mit der Meinung, die die Besprechungen nehmen, nicht zufrieden zu sein. Jedenfalls bemüht es sich, in einem besonderen Artikel nachzuweisen, daß Frankreich, obwohl es die Aussprache annehme, damit nicht die Aufrüstung Deutschlands und seine eigene Abrüstung zulasse.

Die Gestaltung des 1. Mai

Die gewaltigste Kundgebung der Welt

Berlin, 10. April. Der Tag der Nationalen Arbeit festzulegen hat nach den durch das Gesetz der nationalen Arbeit festgelegten Bestimmungen den Charakter, einmal die Geschlossenheit des schaffenden Volkes darzutun, weiterhin den feierlichen Rahmen für das durch das Gesetz vorgeschriebene feierliche Gelöbnis der Vertrauensmänner der Betriebe abzugeben, schließlich aber auch, um mit dem symbolischen Kalendertag des 1. Mai das neue Leben, die Wiederkehr des Frühling, zum Ausdruck zu bringen.

Die Ausgestaltung dieses Tages ist auch dementsprechend. Die Einleitung der feierlichen Veranstaltungen ist eine Kundgebung der Hitler-Jugend am Wiltbergplatz auf dem Broden im Harn (wie im vorangehenden Jahr). Dort werden aus allen deutschen Gauen Gefolgshatten der Hitlerjugend zusammenkommen und Frühliedersänger singen. Der Reichsjugendführer Walbur von Schirach wird eine kurze Ansprache halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird. Die NS. ihrerseits wird für ältere Mitlieder Paralleloberanstaltungen an noch zu bestimmenden Orten im ganzen Reich durchzuführen.

In Berlin

Morgens um 7 Uhr wird in Berlin in den frühen Morgenstunden, ausgehend vom Knie ein Festzug durch die Straßen

der Stadt sich bewegen. In diesem Festzug wird altes deutsches Brautpaar in zeitgemäßen Gewande dargestellt werden. Die Reichshände der Industrie, des Handels und des Handwerks, der Reichsnährstand werden durch symbolische Darstellungen auf Wagen oder durch Fußgängergruppen vertreten sein. Die Gestaltung des Festzuges, wie überhaupt des ganzen Tages liegt in der Hand des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, der zur Vorbereitung und Gestaltung des Festzuges die Abteilung Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ herangezogen hat.

Im Reich werden ähnliche Festzüge in allen größeren Städten den gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden.

Um 9 Uhr findet dann im Lustgarten der erste Staatsakt statt und zwar als Kundgebung der Schuljugend in Anwesenheit der Vertreter der Reichsregierung und der Behörden. Zu diesem Staatsakt ist auch das diplomatische Corps eingeladen und Vertreter der Reichsregierung werden das Wort nehmen. Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen und im ganzen Reich werden Paralleloberanstaltungen für die Schuljugend durchgeführt. Den Schluß der Veranstaltung im Lustgarten bildet das Vorbeiziehen des Festzuges.

Während dieser Zeit werden aus allen deutschen Gauen die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft in Abordnungen mit Verkehrsbeauftragten der Luftkassen nach Berlin gekommen sein. Sie werden in und um das bekannte Hotel in Berlin untergebracht, um schließlich um 12 Uhr offiziell von der Reichsregierung empfangen zu werden.

Um 14 Uhr findet in der Staatsoper unter den Linden ein Festakt der Reichstagskammer statt, bei dem der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Hierbei wird der Film- und Buchpreis zur Verteilung gelangen.

Die Feier auf dem Tempelhofer Feld

Vorausichtlich um 16 Uhr wird der Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld beginnen, bei dem der Führer sprechen wird. Hier wird das feierliche Gelöbnis, das das Gesetz der nationalen Arbeit für die Vertrauensmänner fordert, erfolgen. Zu diesem Zweck werden die Vertrauensmänner auf dem Nordfeld in der Nähe der Führertribüne zusammengezogen werden, um dann angeführt des Führers ihr Gelöbnis abzulegen. Die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Im ganzen Reich

finden in allen Städten bis zu den Reichstädten Paralleloberanstaltungen statt, bei denen ebenfalls die Vertrauensmänner ihr feierliches Gelöbnis ablegen werden.

Diese gewaltige Kundgebung wird also ähnlich wie die Kundgebung gestaltet sein, die seinerzeit bei der Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP. stattfand.

Der Aufmarsch zum Tempelhofer Feld ist vielleicht die größte organisatorische Aufgabe, die bisher in der Welt gestellt worden ist. Es liegen beim Propagandaministerium Meldungen über eine Beteiligung auf dem Tempelhofer Feld vor, die derzeit riesig sind, daß mit Rufe und Not 13 Anmarschwege festgelegt werden konnten. Bis zum Beginn des Staatsaktes wird auf dem Tempelhofer Feld ein halbes Dutzend von Bataillonspaketen der Reichswehr, in einem großen Ordre vereinigt, die Massen unterhalten. 2000 Sänger werden Frühliedersänger sein. In der Luft werden künstlerische Fliegerische Darbietungen gegeben. Eine Fahnenparade von 3 Fahnen in der phantastischen Höhe von 45 Metern wird die Nordseite des Platzes abschließen, daneben zur Linken und Rechten zwei Treppen etwas „kleinerer“ Fahnen in einer Höhe von 30 Meter. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgen 60 Verkaufsbuden, sowie etwa 5-6000 fliegende Händler.

Schließlich werden um 21 Uhr die Massen noch einmal im Luftarten zusammenkommen, wo der Ministerpräsident Göring sprechen wird.

Der Abschluß

Zwischen 20 Uhr und 1 Uhr nachts finden im ganzen Reich Massenfeste mit Tanz der Betriebsgefolgshatten in Sälen statt. Jeder deutsche Sender wird aus seiner Landschaft heraus die Massenfeste der Belegschaft eines Betriebes übertragen, also zum Beispiel eine halbe Stunde aus der Massfeier der Belegschaft der Schiffbau-Werke in Elbing, eine halbe Stunde der Belegschaft in Friedricksbasen usw. Dieser so veranlagte Abschluß des Tages der nationalen Arbeit wird durch die NSD. und die NSDAP. im ganzen Reich veranstaltet.

Die allein in Berlin entstehenden Kosten für die heutzutage Anlagen, den Festzug usw. dürften rund 1 Million RM erreichen. Auch im Reich werden die feierlichen Veranstaltungen erhebliche Kosten verursachen. Sämtliche Kosten werden aus dem Erlös einer Festtagsopferkette, die in einer Auflage von 25 Millionen Stück zum Vertrieb kommen, aufgebracht werden.

Göring ein Jahr Ministerpräsident

Am 11. April 1933 wurde dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring die Urkunde seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und zum preußischen Minister des Innern überreicht. An diesem Tage sandte der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm an Göring:

„Ich ernenne Sie mit Wirkung vom heutigen Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Amtsgeschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens und meines Dankes geben zu können für die großen Verdienste, die Sie sich um die Wiederherstellung des deutschen Volkes seit zehn Jahren als Kämpfer unjener Bewegung für die siegreiche Durchführung der nationalen Revolution als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben.“

Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, landete Göring nach einem schweren Alpenflug in München. Am 21. April traf der Ministerpräsident in Berlin ein und übernahm die Dienstgeschäfte. Damit begann in Preußen ein neuer Kurs. Selten ist in einem einzigen Jahre in einem Lande so viel Positives geschaffen worden wie im Jahre 1933 in Preußen unter der Führung Görings. Göring räumte auf in Preußen. Nicht das Land Preußen sollte erhalten bleiben, sondern der preußische Geist und den wollte Göring in neuem Glanze dem Reiche als wertvollste Gabe Preußens zuführen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im März 1934

Berlin, 10. April. Der Auf des Führers zum Beginn der diesjährigen Arbeitsschlacht hat in allen Kreisen der Wirtschaft nachhaltigen Widerhall gefunden. Für März 1934 melden nach einem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter einen Gesamtrückgang von fast 574 000 Arbeitslosen. Eine derartig starke Verminderung der Arbeitslosigkeit in einem einzigen Monat wurde im Reich seit dem Sommer 1929 nicht mehr beobachtet. Im ersten Vierteljahr 1934 hat die Zahl der Arbeitslosen sogar bereits um nahezu 1,3 Millionen abgenommen. 2 799 000 Arbeitslose wurden am 31. März bei den Arbeitsämtern gezählt. Damit ist die Dreimillionengrenze der Arbeitslosigkeit fast um eine Viertelmillion unterschritten. Schon mehr als die Hälfte der bei Beginn der nationalsozialistischen Machtübernahme vorhandenen sechs Millionen Arbeitslosen sind wieder in Arbeit und Brot gebracht und der Arbeitslosenbestand zum 31. März 1934 ist nur noch halb so groß wie am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Daß sich die Arbeitslosigkeit auch in den dicht besiedelten Bezirken immer mehr auflösen beginnt, zeigen die zahlenmäßig starken Rückgänge in Schlesien (minus 78 000), Sachsen (minus 69 000), Brandenburg (minus 65 000) und Mitteldeutschland (minus 57 000). Bayern hat einen überdurchschnittlichen Rückgang von über 70 000. In den landwirtschaftlichen Bezirken mit ihrem niedrigen Arbeitslosenstand sind die Rückgänge wohl zahlenmäßig geringer, jedoch gemessen am bezirklichen Bestand an Arbeitslosen höher. So kann Ostpreußen einen Rückgang von 40 v. H., Pommern einen Rückgang von 30 v. H. melden.

Eine starke Stütze dieser Aufwärtsentwicklung bilden die Leistungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Der kräftige Impuls, der von diesen Maßnahmen durch Behebung der Nachfrage auf dem Inlandsmarkt unmittelbar und mittelbar ausgeht, und zu dieser Gesamtbesserung der Wirtschaftslage geführt hat, trug zu der starken Entlastung fast aller Berufsgruppen mit bei. Der Rückgang war im März am stärksten im Baugewerbe (51,7 v. H.).

Im Zuge dieser Allgemeinentwicklung sind die Unternehmenseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe im Monat März entsprechend entlastet worden, und zwar die Arbeitslosenversicherung um rund 169 000, die Arbeitslosenverbände um rund 172 000. Hauptunterstützungsempfänger und die öffentliche Fürsorge um rund 208 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsverbände. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betreut werden, war am 31. März 1 160 000. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsverbände betrug nach den vorläufigen Ergebnissen noch 984 000. Damit hat das Bestreben aller beteiligten Stellen, gerade die langfristige Arbeitslosigkeit wieder in

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp

27. Fortsetzung. Kadbrud verboten.

„Der Teufel hole Sie, Sie niederträchtiger Kerl!“ schrie Baptiste Lüders aufgebracht. „Mein Neffe ist unschuldig, genau wie Sie ein halbirter, cholischer Narr sind! Sobald mein Neffe von dieser unsinnigen Anklage frei ist, werde ich meinen „Eldstädter“ in „Falsche Anschuldigung“ umtauschen und diese neue Weinmarke bei der einschlägigen Rundschrift unter Hinweis auf Ihre niederträchtige Handlungsweise propagieren und anbieten. Ihre unerhörte Anschuldigung wird für das Lüderische Weingut sich zu einer gewaltigen Absatzsteigerung auswirken!“

„Hoch das Lüderische Weingut!“ schrie der alte Bidder. „Hoch das Baderbedsche Weingut!“ brüllte Sternpichel, der Buchhalter Baderbeds.

Suse, die ihre Mutter und die aufgelöste Fürstin nach Hause gebracht hatte, sah blaß in ihrem Auto, das dicht bei der Gendarmeriestation stand. Sie war zornig über die impulsiven, anschuldigenden Ausbrüche ihres Vaters, die Robert Lüders in diese unangenehme Situation gebracht hatten. Wenn sie auch Robert als den geschäftlichen Widersacher ihres Vaters schnitt, so besagte das noch lange nicht, daß sie ihn auch hassen mußte. Und Robert hassen...? Nein, das konnte sie nicht! In ihrem Inneren mochte sie Robert von Herzen gern ob seiner unbefürmerten, heiteren Art. Wenn sich nur die Beziehungen zwischen den beiden Weingütern auf eine etwas freundlichere Basis umstellen wollten. Aber das würde nach dem heutigen Vorkommnis wohl kaum in Frage kommen. Und als Tochter ihres Vaters, die dessen Interessen, wo sie auch immer lagen, wahren mußte, war sie gezwungen zu ihm zu halten. Suse biß die Zähne zusammen. Um sie her brandeten die Für- und Widermeinungen der Menge.

Baderbed kam auf den Wagen zu und ließ sich schnaufend in die Polster fallen.

„Fahr los, Suse!“ sagte er etwas außer Atem. „Der Mörder Seiner Durchlaucht sitzt fest. Die Zeitungen werden spaltenlange Artikel über mein unerschrockenes Eingreifen bringen. Ja, immer habe ich es gesagt, von der Lüderischen Sippe ist nur das Schlimmste zu erwarten!“

Suse drehte sich schroff herum.

„Du kannst doch gar nicht beweisen, daß... daß... Robert Lüders der... Mörder des Fürsten ist. Daran glaubt ja fast kein Mensch. Mama und ich selbst nicht! Obwohl Sternpichel mit einigen Beuten sämtliche Lokalitäten ohne Erfolg nach dem Fürsten abgelaucht hat, so ist doch immer noch nicht erwiesen, daß der Fürst ausgerechnet ermordet worden sein soll. Der Fürst war betrunken. Möglicherweise hat er sich hinaus auf die Weinberge verirrt und ist irgendwo im Grünen völlig berauscht eingeschlagen.“ Baderbed schüttelte mitleidig den Kopf.

„Der Bluffst, Suse, der Bluffst auf seinem Hemd! Was könnte mehr für seine Schuld zeugen!“

„Aber du hast doch gehört, daß dieser Bluffst von einer Handverletzung herrührt. Lüders hatte ja auch die rechte Hand verbunden.“

„Mein Kind“, sagte Baderbed nachsichtig und überlegen, „du kannst dich eben nicht in kriminalistische Gedankengänge verfehen! Im Kampfe mit dem sich wehrenden Fürsten verlor er verletzt, daher der Verband. Aber der große Bluffst auf dem Hemd rührt nicht von dieser Handverletzung her. Er ist“, Baderbed erhob seine Stimme zu dem anfliegenden Tone eines Staatsanwaltes, „er ist durch das Blut Seiner Durchlaucht entstanden, nachdem Lüders ihm das Messer in das Herz gestochen hatte!“

„Hör auf!“ Suse hielt sich die Ohren zu. „Dir ist nicht zu helfen. Ich wette, morgen hat sich die ganze Angelegenheit aufgeklärt und wir sind durch deine Handlungsweise wieder einmal in der ganzen Stadt bloßgestellt.“

Sternpichel erschien an dem Auto.

„Mein aufrichtiges Beileid, Herr Baderbed!“ sagte er pathetisch und streckte seine hagere Hand aus.

Mit einem theatralischen Seufzer nahm Baderbed diese Kondolation entgegen.

„Sternpichel“, sagte Suse aufgebracht und schaltete den Gang ein, „ich habe Sie immer für den Hofklop gehalten, der Sie sind. In den dümmsten Situationen setzen Sie meinen Vater noch Fische ins Ohr! Und nun gehen Sie aus dem Weg, bevor mein Wagen über Sie vollkommenen Idioten hinwegfährt.“ Der Wagen sprang an und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit davon.

Sternpichel starrte verdattert hinterher, während sich die Menge um ihn verlor.

„Herr Lüders“, sagte der alte Bidder zu seinem Chef, nachdem dieser vergebliche Versuche bei dem Bürgermeister gemacht hatte, um Robert frei zu bekommen, „es ist ja zwecklos, daß wir hier noch länger stehen. Der Untersuchungsrichter wird den Jungen schon wieder freilassen, da er ja völlig unschuldig ist. Gehen wir nach Hause.“

Baptiste Lüders verließ der Meinung Ausdruck, daß er Herrn Baderbed den Schädel zerklopfen würde, falls Robert morgen nicht wieder freikame und die beiden Männer machten sich auf den Heimweg.

VI

Der Sonntag kam.

Früh um 6 Uhr machet der Hofmeister des Baderbedschen Weingutes seinen alltäglichen Rundgang durch die gewerblichen Räume des Gutes.

Er betrat die Vorhalle des Wohnhauses, um die sich auf dem Brett befindlichen Schließel zu den Kellerräumen zu holen.

„Guten Morgen, Hansen“, sagte das Dienstmädchen, die im Hause mit dem Besen herumhantierte.

„Sie sollen“, sagte der Hofmeister grollig, „Herr Hansen und nicht nur Hansen zu mir sagen. Ich bin auf dem Baderbedschen Weingute Hofmeister, verstehen Sie mich, Hofmeister und nicht ein beliebiger Lehrbursche. Guten Morgen!“

(Fortsetzung folgt).

Arbeit und Brot zu bringen, einen bedeutenden Erfolg erzielt. Standen doch um die gleiche Zeit des Vorjahres 2 290 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsbedürftige in öffentlicher Fürsorge.

Eisenbahnanschlag in Oberösterreich

Entgleisung eines D-Zuges bei Linz

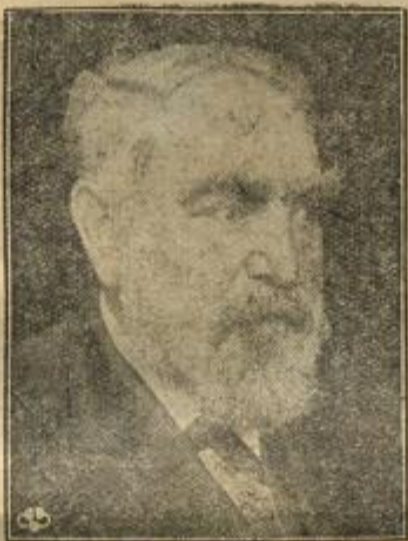
Wien, 10. April. Der am Montag nacht um 23 Uhr aus Wien abgehende D-Zug mit zwei Zugteilen Wien-Salzburg-München und Wien-Passau-Holland entgleiste bei Linz aus noch unbekannter Ursache. Der Lokomotivführer wurde getötet. Bei den Reisenden gab es sechs Schwerverletzte und neun Leichtverletzte.

Obwohl amtlich über die Ursachen des Unglücks bei Oftering noch nichts mitgeteilt worden ist, da noch keine Klarheit besteht, wird jetzt allgemein ein Anschlag angenommen. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Eisenbahnschienen in einer Länge von 9 Meter entfernt gewesen sein. Die Schienen sind, wie verlautet, bereits in der Nähe des Bahndammes aufgefunden worden. An der gleichen Stelle ist vor drei Jahren ein Eisenbahnanschlag auf dieselbe Weise verübt worden. Es besteht die Vermutung, daß es sich um einen Anschlag einer Terrorgruppe des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes handelt.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt amtlich mit, daß 15 Personen verletzt worden seien. Es handle sich bei ihnen ausschließlich um Beamte der Bahn und der Post. Getötet sei nur der Lokomotivführer. Die Lokomotive, der erste und der zweite Postwagen seien umgestürzt und der anschließende Schlafwagen und die beiden Kurswagen seien entgleist. Dadurch seien beide Gleise verlegt worden. Der eingeleitete Betrieb sei aber bereits wieder aufgenommen worden.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat eine Prämie von 5000 Schilling für die Feststellung der Täter des Eisenbahnunglücks bei Oftering ausgesetzt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, wird jetzt auch von den amtlichen Stellen mitgeteilt, daß mit dem Vorliegen eines Anschlages gerechnet werden müsse. Ueber die Täter fehlt bisher jede Spur. Von den 15 bei dem Unglück verletzten Beamten ist ein Beamter seinen Verletzungen erlegen.

Oskar von Miller †



München, 10. April. Geheimer Baurat Dr. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, der in der letzten Zeit leidend war, ist am Montag nachmittag überraschend schnell in München gestorben. Die Todesursache war Embolie. Noch am Montag nachmittag weihte Oskar von Miller aufgeräumt und munter im Kreise seiner Angehörigen und erörterte Reisepläne. Er wollte nach dem Süden reisen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten an den Sohn Oskar von Millers

Berlin, 10. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des verstorbenen Oskar von Miller folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Ich werde dem um seine engere Heimat Bayern wie um ganz Deutschland hochverdienten Mann, der sich durch die Schaffung des Deutschen Museums ein bleibendes Denkmal in der deutschen Volksseele gesetzt hat, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Nationalsozialistische Schulung der Wehrmacht

Berlin, 10. April. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, folgende Verfügung erlassen: „Das erste Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung hat die Grundlagen für den politischen und wirtschaftlichen Neubau der Nation gelegt. Das zweite Jahr stellt die Notwendigkeit der geistigen Durchdringung der Nation mit den Zeitgedanken des nationalsozialistischen Staates in den Vordergrund. Eine entsprechende Schulung ist darum auch eine wichtige Aufgabe aller den neuen Staat mit ihrem Willen tragenden Organisationen. Dies gilt in besonderem Maße für die Wehrmacht, die der Hüter und Schützer des nationalsozialistischen Deutschland und seines Lebensraumes nach außen ist.“

Ich ordne daher an, daß künftig dem Unterricht über politische Tagesfragen in der Wehrmacht von allen Dienststellen erhöhte Bedeutung beizumessen und gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Um eine einheitliche Durchführung des Unterrichts über politische Tagesfragen zu gewährleisten, wird das Reichswehrministerium künftig gedruckte „Richtlinien für den Unterricht über politische Tagesfragen“ als Anhalt herausgeben.

Der Muttertag bleibt

Berlin, 10. April. In einer vom Propagandaministerium einberufenen Konferenz, an der die Vertreter der Ministerien des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volkswohlfahrt, des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der caritativen Verbände u. a. teilnahmen wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen. Ueber den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgesehen, den Tag als Tag der Familie zu begehen und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu

gestalten. Sammlungen werden nicht stattfinden. So wird in diesem Jahre der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Knauer als Vorkämpfer für den Muttertag seit 1922 wünschte. Die Federführung für die Durchführung des Muttertages wird bei der NS-Volkswohlfahrt und bei dem deutschen Frauenwerk liegen.

Die Besprechungen Edens in Genf

Genf, 10. April. Mit der Ankunft des englischen Vorkämpfers Edens in Genf haben die Abrüstungsbesprechungen eine ernste Bedeutung erhalten. Eden hat sowohl mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson wie auch mit dem Vertreter Italiens Soragna und dem französischen Vertreter Massiala verhandelt. Es wird in englischen Kreisen versichert, daß das Gespräch zwischen England und Frankreich schon ziemlich weit fortgeschritten sei und ein Ergebnis erwarten lasse. England habe sich dem Sicherheitsgedanken ernsthaft genähert. Auf dieser Grundlage sei eine Verständigung mit Frankreich nicht mehr ganz ausgeschlossen, obgleich natürlich beträchtliche Gegensätze noch vorhanden seien. Von englischer Seite wird das Bestreben sichtbar, einen festen Termin für den Zusammentritt des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz wenn irgend möglich zu vermeiden. Dafür wäre man aber zu dem Zugeständnis bereit, daß ein vom Abrüstungspräsidium ernannter kleiner Ausschuss sich in den nächsten Wochen mit der konkreten Frage der Formulierung gewisser Abänderungen am Macdonaldplan beschäftigen würde. Den Franzosen kommt es darauf an, den Rückgangsbund zwischen der französischen und der deutschen Wehrmacht so groß wie nur irgend möglich zu halten und Vorschläge dafür zu beschaffen, daß sich an diesem Abkommen nichts Wesentliches ändert.

Erklärung zu den Gerüchten

über eine rumänische Offiziersverschwörung

Bukarest, 10. April. Die halbamtliche Agentur Orient Radio teilt mit: In den letzten Tagen während der orthodoxen Osterfesttage und der damit zusammenhängenden Unterbrechung des politischen Lebens sind übertriebene Gerüchte über die Aufdeckung einer angeblichen ersten Verschwörung und die Verhaftung zahlreicher höherer Offiziere verbreitet worden. Diese Gerüchte haben als einzige richtige Grundlage die Eröffnung einer Untersuchung gegen einige unverantwortliche Persönlichkeiten, denen sich anscheinend einige Militärpersonen unterer Grade angeschlossen haben. Nähere amtliche Mitteilungen über diese Angelegenheit werden veröffentlicht werden, sobald die ersten Untersuchungen beendet sind. Es kann versichert werden, daß die Angelegenheit in keiner Weise die Bedeutung und die Tragweite hat, die ihr in den Pressemeldungen beigelegt wird. Es war berichtet worden, daß König Carol mit Familie durch einen Anschlag beiseite werden sollte.

Keine Aufnahme von Nichtreichsdeutschen in die Partei

Berlin, 10. April. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gibt bekannt:

Auf vielfache neuerliche Anfragen gebe ich abermals bekannt, daß Anträge von Nicht-Reichsdeutschen auf Aufnahme in die NSDAP. grundsätzlich abgelehnt werden; es können nach wie vor nur Reichsdeutsche Parteigenossen sein und werden.

Die Rettungsaktion für den „Tscheljuskin“

Moskau, 10. April. In einem Junkspruch aus dem Lager der „Tscheljuskin“-Besatzung heißt es, daß die Witterungsverhältnisse wieder eine ungünstige Wendung genommen haben. Der im Lager gelandete Flieger Slepnew, der beabsichtigte, neue Mitglieder der Besatzung nach Wankarem zu bringen, hält sich gegenwärtig noch bei den Schiffbrüchigen auf, da er den Start wegen des Witterungsumschwunges verschieben mußte. Dergleichen haben die anderen russischen Flieger, die von Wankarem nach dem Lager des Professors Schmidt fliegen wollten, einstweilen auf den Start verzichtet. Die am Samstag von den Fliegern nach Wankarem gebrachten fünf Personen aus dem Lager des Professors Schmidt wurden mit dem Flugzeug nach Welen transportiert, da ihr Gesundheitszustand außerordentlich gelitten hat.

Totenmord an einem Schutzbündler

Wien, 10. April. In der Wohnung des Kreisführers des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes, Körbl, erschienen die ehemaligen Schutzbündler und erklärten, Geheimpolitiken zu sein, die den Auftrag hätten, Körbl zur Vernehmung sofort ins Polizeigebäude zu bringen. Sie fuhren mit Körbl in einem Kraftwagen bis außerhalb der Stadtgrenze. Dort begannen sie plötzlich mit Messern über Körbl herzufallen und brachten dem Schutzbündler tödliche Verletzungen bei. Körbl wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Die Tat ist ein Raubmord für den Verrat des Körbl, der am 12. Februar den von ihm verteidigten Gemeindebau im 16. Bezirk als einer der ersten in ganz Wien durch Hissen der weißen Fahne den Regierungstruppen übergab.

Der Grundstein des neuen Völkerbundspalastes im Sumpf versunken

London, 10. April. Reuter meldet aus Genf: Der vor fünf Jahren gelegte Grundstein des neuen Völkerbundspalastes in Genf ist verschwunden. Der Präsident des Völkerbundes hatte ihn feierlich mit großem Pomp und prunkvollen Zeremonien gelegt und dazu erklärt: Dieser Stein ist gut und fest gelegt. Jetzt aber, wo sich der Palast der Vollendung nähert, ist der Stein verschwunden. Man glaubt, daß er in den Sumpf gesunken ist, auf den der Völkerbundspalast gebaut ist.

Wovon man spricht

Feuer in einem ehemaligen Stahlhelmlager

Saltern, 10. April. In dem ehemaligen Stahlhelmlager Haus Ostendorf brach aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Bei den Völkorbetten und Rettungsversuchen der Feuerwehr stürzte plötzlich der Schoenstein ein und begrub mehrere Feuerwehrleute unter sich. Zwei von ihnen wurden getötet. Drei weitere kamen mit Verletzungen davon.

Das Goldland „Ophir“ gefunden?

London, 10. April. Nachrichten aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessinien, wollen wissen, daß ein französischer Forscher das aus der Bibel bekannte Goldland „Ophir“ entdeckt hat. Der Forscher, Benzone Prorot, versichert, er habe alle Tempel und Bergwerke aufgefunden, in denen in früheren Zeiten Gold und Smaragden in großer Menge gewonnen worden seien.

Barthou vertritt den französischen Standpunkt in Genf

Paris, 10. April. Die Blätter bestätigen, daß Außenminister Barthou sich zur Völkerbundstagung vom 7. Mai nach Genf begeben werde, um dort den französischen Standpunkt zu vertreten. Auch zur Eröffnung der Tagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz am 23. Mai werde Barthou nach Genf fahren. In einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Genf wird darauf hingewiesen, daß auf Grund einer Besprechung zwischen Massigli, dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, und Henderson die Anregung Barthous, den Hauptauschuss für den 23. Mai einzuberufen, günstige Aufnahme gefunden habe. Diese Nachricht habe eine wirkliche Entspannung gezeitigt. In der Tat sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß die englische Regierung mit Unterstützung der italienischen sich anschleße, eine Verhandlung auf unbestimmte Zeit vorzuschlagen, um nicht die Verhandlungen zwischen London, Paris, Rom und Berlin zu stören.

Lokales

Wildbad, 11. April 1934.

Abgabe zur Arbeitsloshilfe. Am 1. April 1934 ist das neue Gesetz über die Abgabe zur Arbeitsloshilfe in Kraft getreten (s. hierüber die Veröffentlichung in Nr. 81 unserer Zeitung), das gegen bisher verschiedene Änderungen bringt. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: I. Frei von der Abgabe sind: 1.) Steuerpflichtige, denen nach ihrer Lohnsteuerart für 3 oder mehr Kinder Kinderermäßigung zusteht, 2.) Steuerpflichtige denen Kinderermäßigung für 1 oder 2 Kinder zusteht, wenn ihr Arbeitslohn monatlich 500 Mark nicht übersteigt, 3.) alle übrigen Steuerpflichtigen, wenn der Arbeitslohn monatlich den Betrag von 100 RM nicht übersteigt. II. Geändert ist auch der Tarif. III. Die Arbeitgeber haben die Abgabe zur Arbeitsloshilfe bei jeder Lohn- und Gehaltszahlung einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen. Eine Abführung an die Ortskrankenkasse kommt nicht mehr in Frage. Abgabepflichtig sind nur Lohn- und Gehaltsempfänger.

Das Handwerk marschiert.

Zu einer bisher nicht gekannten machtvollen Rundgebung des württ.-badischen-hohenz. Handwerks scheint sich die bereits angekündigte Veranstaltung am Sonntag, den 15. d. M. vormittags 10.30 Uhr in der Rotenbühltaferne in Stuttgart zu entwickeln. Wie die Handwerkskammer Stuttgart, in deren Händen in Verbindung mit der NS-Hago Gauamtsleitung die Vorbereitung und Durchführung der gesamten Veranstaltung liegt, mitteilt, werden die Meldungen über die Teilnehmerzahlen aus ganz Württemberg und Baden immer größer. In über 40 g r o ß e n S o n d e r z ü g e n müssen am kommenden Sonntag die Angehörigen des Handwerks nach Stuttgart gebracht werden, deren Zahl mit den Meistern, Gesellen und Lehrlingen aus Stuttgart und dessen nähere Umgebung weit über 60 000 betragen wird. Die außerordentliche Teilnahme des gesamten Handwerks an dieser Rundgebung ist ein deutlicher Beweis für den trotz allen Schwierigkeiten der Vergangenheit im Handwerk erhaltenen ungeborenen Lebenswillen, für die ihm eigene unzerstörbare Lebenskraft und für die unbedingte Bereitschaft seine ganze Kraft für einen Aufbau der Nation im Sinne unseres Führers Adolf Hitler einzusetzen. Das südwestdeutsche Handwerk wird seinen unbeugbaren Willen fundiert in Treue unter Führung des kürzlich ernannten Reichshandwerksführers Präsident Schmidt, das von der Reichsführung durch die Anerkennung als selbständiger Stand in dasselbe gekehrte Vertrauen in engster Verbundenheit von Meister, Geselle und Lehrling zu rechtfertigen. In krasser Organisation und Disziplin wird es seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft in einer sogenannten Heerschau den vielen Vertretern der Reichsregierung, der württ. und badischen Landesregierungen und der gesamten Öffentlichkeit vor Augen führen. Ganz Stuttgart wird an diesem Tage unter dem überwältigenden Eindruck dieser Rundgebung stehen.

Württemberg

Das Winterhilfswerk 1933/34 in Württemberg-Hohenzollern Gesamtwert der Geld- und Warenspenden 8 Millionen

Stuttgart, 10. April. Einer Zuschrift der Landesführung des Winterhilfswerks in Württemberg ist u. a. folgendes zu entnehmen: Bei dem lebhaften Interesse, das überall dem Winterhilfswerk entgegengebracht wird hat die Bevölkerung ein Recht darauf, schon jetzt einen Überblick darüber zu erhalten, was etwa insgesamt an Spenden eingegangen ist und was mit diesen Spenden geschehen ist.

1. Die Eingänge an Geld und Waren. Der Kasse der Landes- und Gauverwaltung des Winterhilfswerks Württemberg-Hohenzollern sind 1 433 849 RM. zugegangen, wovon etwa zwei Drittel der Kreisführung Stuttgart gehören. Bei deren Kasse sind dann noch unmittelbar 510 000 RM. eingegangen, insgesamt also in Stuttgart bei der Gau- und Kreisführung 1 943 849 RM. Die Summe der Gelder, die bei den Kreisstellen außerhalb Stuttgarts beträgt 1 900 000 RM. Es ist noch mit weiteren Eingängen zu rechnen, so daß die Gesamtsumme von 4 Millionen in Geldspenden erreicht werden wird.

Hinsichtlich der Lebensmittel- und Warenspenden liegen genaue Zahlen bis einschließlich 21. Februar 1934 vor. Hiernach beläuft sich der Gesamtwert der Geld- und Warenspenden auf rund 8 Millionen RM. An diesen Geld- und Warenspenden beteiligten sich alle Kreise der Bevölkerung. Besonders wirkten sich auch die monatlichen Abzüge, welche sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter machen ließen, kräftig aus. Da diesen die monatlichen Plaketten gegeben wurden, läßt sich aus deren Zahlen auch der Umfang der monatlichen Abzüge einigermaßen ersehen. Im Oktober wurden in Württemberg 49 600 Stück Plaketten ausgegeben, im November 224 000, im Dezember 247 000, im Januar 248 000, im Februar 249 000, im März 248 000. Das Eintausendstück erbrachte allein die schöne Summe von 920 000 Reichsmark.

2. Die Verwendung der Mittel. Mit den eingegangenen Geld- und Naturalspenden wurde nach den Richtlinien der Reichsführung eine umfassende Naturalversorgung der notleidenden Bevölkerung durchgeführt. Die von der Landwirtschaft gespendeten Lebensmittel wurden in der Hauptsache in den betreffenden Bezirken selbst an Bedürftige verteilt. Eine größere Anzahl von ländlichen Bezirken konnte jedoch einen Ueberschuß melden, welchen die Landesführung des Winterhilfswerks notleidenden Bedarfsbezirken und Bedarfsgemeinden zuwies. Hierunter fallen besonders die Bezirke Maulbronn, Neuenbürg, Nedarfultm und Gmünd. Da die Kartoffelernte in Württemberg nicht besonders gut ausgefallen war, mußten von der Landesführung noch rund 80 000 Zentner, etwa die Hälfte davon in Norddeutschland, zugekauft werden. In Stuttgart allein wurden 53 000 Zentner Kartoffeln an Bedürftige verteilt. Die Kartoffelverteilung konnte überall abgeschlossen werden, bevor der Frost eintrat. In allen größeren Gemeinden konnten auf Grund der vorgenommenen Kleider- und Kleiderstücke verteilt werden. Die schönen Spenden der württ. Textilfirmen trugen dazu bei, diese Ausgabe wesentlich zu vermindern. Einen besonderen Nachdruck legte die Landesführung, einem Wunsch des Reichsstatthalters entsprechend, auf die Versorgung der notleidenden Bevölkerung mit geeigneten, dauerhaften Schuhen. Die von der Reichsführung des Winterhilfswerks organisierte Brennstoffversorgung hat sich angesichts der strengen Kälteperioden im Winter als besonders notwendig erwiesen. Der Träger des Winterhilfswerks war im ganzen Reich die NS.-Volkswohlfahrt. In Württemberg stellten sich sofort die Zentralleitung für Wohltätigkeit und die Bezirkswohltätigkeitsvereine in den Dienst des Werkes. Überall arbeitete die NS.-Volkswohlfahrt zusammen mit der NS.-Frauenenschaft tatkräftig mit. Sie führten die zahlreichen Straßen- und Hausjammungen durch, soweit nicht die Organe der Partei selbst es taten. Die Vorschläge wurden vielfach von den Amtswaltern der NS.-Volkswohlfahrt gemacht. Das Winterhilfswerk fand also in Württemberg-Hohenzollern überall stärksten Anklang. Es trat, getragen von nationalsozialistischem Willen, als ein Hilfswerk des ganzen Volkes in die Erscheinung, an dem alle Kreise sich gerne beteiligten. Es erfüllte ohne Zweifel auch in Württemberg die Aufgaben, die ihm vom Führer und von der Reichsregierung gesetzt worden sind. Allen denen, die spendeten und geopferten, und den vielen

Amtswaltern und ehrenamtlichen Kräften, die das Hilfswerk mit durchgeführt haben, sei herzlich gedankt. Dank sei auch der Presse und dem Rundfunk gesagt, die die vom Reich aus geleitete ausgezeichnete Propaganda wirkungsvoll unterstützt haben. Die NS.-Volkswohlfahrt wird in ihrer weiteren Arbeit besonders in dem jetzt einsetzenden großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ die nationalsozialistischen Grundgedanken der Selbstverantwortung, der Selbsthilfe und der Erziehung zur Arbeit zur Durchführung bringen. Dazu benötigt die NS.-Volkswohlfahrt ebenso wie beim Winterhilfswerk die tatkräftige Unterstützung des ganzen Volkes. Von dem Winterhilfswerk kann auch für Württemberg wie für das ganze Reich gesagt werden:

„Es war ein erfolgreicher Kampf gegen Hunger und Kälte und ein wertvoller Teilzug in dem Krieg mit der Not in unserem Volke.“

Dagersheim, OA. Böblingen, 10. April. (Brand.) Sonntag früh bemerkte die von einem Ausmarisch heimkehrende SA. im Rathaus Feuer. Durch ein schadhast gewordenes Ofenrohr im Arrestkloakal war schon der Boden des Sitzungssaales durchgebrannt. Auch die in der Nähe stehenden Aktenschränke waren schwer gefährdet. Durch die Aufmerksamkeit der SA. ist der Brand noch rechtzeitig gelöscht worden.

Heilbronn, 10. April. (Brand.) In einem der schönsten Häuser der Schillerstraße, Nr. 10, brach ein Brand aus. Die Bewohner des Hauses, das Architekt Schneider gehört, schließen bereits und mußten von Vorübergehenden auf den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht werden. Der Brand entstand im Dachstuhl aus bisher noch unbekannter Ursache. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt.

Kirchhausen, OA. Heilbronn, 10. April. (Brand.) Im benachbarten Kirchardt brach in einer Scheuer ein Brand aus, der die Scheuer in Schutt und Asche legte. Das Feuer wurde durch spielende Kinder gelegt.

Unterwiesingen, OA. Ellwangen, 10. April. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag abend wurde der 63jährige Knabe des Blasius Schneider auf der Straße von einem Motorradfahrer erlegt und einige Meter weit geschleift. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind geborgen. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein.

Dörzbach, OA. Künzelsau, 10. April. (Eine Frau verbrannt.) Die 76 Jahre alte Karoline Göhlmann ging mit ihrem 13 Jahre alten Enkel Albert auf ihr Grundstück um dürre Dornen und überständiges Gras abzubrennen. Infolge der derzeitigen Trockenheit hat das Feuer auf den in unmittelbarer Nähe mit Waldpflanzen angelegten Berg übergegriffen. Durch den Wind begünstigt, übertrug sich das Feuer sofort auf den ganzen Berg. Die Frau verlor die Feuer mit einer Gabel auszuschlagen. Nach wenigen Minuten stand aber die Frau mitten in den Flammen. Auf ihrem Grundstück wurde sie dann von ihrem Sohn, der inzwischen herbeigerufen worden war, tot aufgefunden. Der Enkel der Greisin konnte sich beizeiten retten.

Borderulberg, OA. Crailsheim, 10. April. (Verbrannt.) Als die 52jährige Ehefrau Margarete Brenner in der Küche mit Kochen beschäftigt war, fing ein Kleid an ungelärtete Weise von hinten Feuer, so daß sie sofort in hellen Flammen stand. Bis ihre Angehörigen, die unten im Hofe mit Holzlagern beschäftigt waren, ihr zur Hilfe eilten, war sie schon derart verbrannt, daß sie andern Tags im Krankenhaus Crailsheim unter furchtbaren Schmerzen starb.

Neresheim, 10. April. (Tödlicher Unfall.) Der Schmiedegesse Steger von Egingen ist Sonntag abend auf der Straße nach Alen in der Nähe des hiesigen Städtchens von seinem Motorrad gestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Bezirkskrankenhaus.

Ranterbach, OA. Oberndorf, 10. April. (Kind verbrannt.) In tiefes Leid wurden die Wirtseheute Fuchter zum Bagler, Imbrand, versetzt. Ihr einziges Söhnchen fiel in einem unbewachten Augenblick in den mit kochendem Wasser gefüllten Brühkuber und verbrühte sich schwer. Es schwebt in Lebensgefahr.

Ebingen, 10. April. (Vom Rathaus.) Die erste Sitzung des Gemeinderats unter dem neuen Stadtvorstand Hayer nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Stadtrat Müller, Führer der NS.-Fraktion, der auf eine Rektoratsstelle nach Göppingen befördert worden ist, wurde unter Worten der Anerkennung verabschiedet. Stadtpfleger Haafs, der seit 25 Jahren im Dienste der Stadtverwaltung steht, wurde für seine treue Amtsführung ebenfalls Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm ein prächtiges Delgemälde überreicht. Als bedeutungsvoller Beschluß des Gemeinderats ist zu vermerken die Senkung der Getränkesteuer, die seither auf 20 Prozent stand, auf 10 Prozent. Es besteht die Absicht, diese wenig genehme Steuer auf 1. Juli vollständig aufzuheben.

Bach, OA. Ebingen, 10. April. (Brand.) Am Freitag brach in dem Anwesen des Landwirts Josef Wahl in Bach Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude vollständig einäscherte. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Biberach, 10. April. (Eingemeindung.) Die Verhandlungen über die Eingemeindung von Bergerhausen einschließlich Jordanbad, ist genehmigt. Die Eingemeindung soll in einer nächsten Feiertag durchgeführt werden.

Ravensburg, 10. April. (Fäher Tod.) Oberlehrer a. D. Richard Schmid wurde tot auf der Treppe zu seiner Wohnung aufgefunden. Ein Herzschlag hatte den Siebzigjährigen getroffen.

Friedrichshafen, 10. April. (Tödlich verunglückt.) Unter den Toten der Flugzeugkatastrophe in den columbianischen Anden ist auch der frühere Bordmonteur der Dornierwerke, Alexander Noz. Auf Drängen seiner Firma ließ er sich im Vorjahr zu einem weiteren Verpflichungsjahr in Amerika bewegen.

Vom bayerischen Allgäu, 10. April. (Der Trompeter, der eine Schlacht gewann.) Dieser Tage verchied der ehemalige Bürgermeister und Aliveteran Josef Erdle in Wollmeishofen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Geschichte des Krieges von 1870/71 eine besondere Rolle gespielt hat. Er war Trompeter beim 1. bayerischen Artillerieregiment, das unter Prinz Luitpold stand. Er hatte auf irgend eine Art das Rückzugsignal der Franzosen erfahren. Als nun der Kampf auf dem Höhepunkt stand, nahm er sein Instrument und blies das französische Signal, worauf die französischen Signalisten pflichtgetreu mitblieben. Die Folge war, daß die Franzosen den Rückzug antraten und die Schlacht für die Deutschen einen siegreichen Ausgang nahm. Für seinen gelungenen Streich wurde er vor dem ganzen Heer gelobt und erhielt als Auszeichnung die Kriegsbentmünze und das Militärverdienstkreuz; eine ganze Reihe anderer Ehrenzeichen schmückten seine Brust. Er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanerie Tagblatt, Wildbader Badstätt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Th. Gatz) Nr. 3. 34. 750.

Gewerbeschule Wildbad.

Im Schuljahr 1934/35 melden sich die neuereitretenden Schüler am Freitag, den 13. April dieses Jahres um 14 Uhr im Gewerbeschulsaal. Sämtliche in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben der Stadt Wildbad beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren, mit Ausnahme der Ungelernten, sind schulpflichtig. Probezeit entbindet nicht von der sofortigen Anmeldung. Die Gewerbeunternehmer sind für den Schulbesuch verantwortlich.

Die Schüler erscheinen zu den nachstehend aufgeführten Zeiten.

Neueitretende am Freitag, 13. April, 14 Uhr
Schüler der neuen Klasse II/III am Montag, 16. April, 14 Uhr
Schüler der neuen Klasse III/II am Dienstag, 17. April, 14 Uhr

Die Eltern werden gebeten, ihren Söhnen die Lernmittel erst dann anzuschaffen, wenn die Schüler dazu aufgefordert werden.

Wildbad, den 10. April 1934.

Der Gewerbelehrer: Schneider.

Gewerbeschulverband Calmbach.

Im Schuljahr 1934/34 melden sich die neuereitretenden Schüler am Freitag, den 13. April dieses Jahres um 7 Uhr im Gewerbeschulsaal. Sämtliche in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben der Gemeinden Calmbach und Höfen beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren, mit Ausnahme der Ungelernten, sind schulpflichtig. Probezeit entbindet nicht von der sofortigen Anmeldung. Die Gewerbeunternehmer sind für den Schulbesuch verantwortlich.

Die Schüler erscheinen zu den nachstehend aufgeführten Zeiten.

Neueitretende am Freitag, 13. April, 7 Uhr
Schüler der neuen Klasse II/III am Mittwoch, 18. April, 7 Uhr
Schüler der neuen Klasse III/II am Dienstag, 17. April, 7 Uhr

Die Eltern werden gebeten, ihren Söhnen die Lernmittel erst dann anzuschaffen, wenn die Schüler dazu aufgefordert werden.

Calmbach, den 10. April 1934.

Der Gewerbelehrer: Schneider.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn für den Tageschurs am
17. April 1934, vormittags 8 Uhr.
Anmeldungen können noch entgegengenommen werden.

Die Schulleitung.

Wer gibt Unterricht

in Stenographie und
wer macht noch mit?

Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Putzartikel von Thams & Garfs

Keramikseife 3 Regel 25 ¢
Schmierseife 1 Pfd. 22 ¢
Bügelseife 1 Stück 30, 20 ¢
Stahlspäne 1/2 Pf. 55, 28 ¢

Bodenwachs u. Bodenbeize

Bodenwachs, lose, weiß und
gelb Marke „H“ 1 Pfd. 40 ¢
der 10 Pfd. - Eimer 3.80
Bodenwachs, gelb oder weiß
Din. - Dose 40 ¢
große Dose 78 ¢
Bodenbeize, braun, rotbraun
gelb Din. - Dose 50 ¢
große Dose 95 ¢

Blumentohl
Schneeweisse Köpfe 33 ¢
Süße Orangen 2 Pfd. 29 ¢
Deutsche Apfel 1 Pfd. 22 ¢
Tafeläpfel 1. Sorte . . . 30 ¢

... und 3% Rabatt

Otto Bock, Niederlage von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

Empfehle frische Qualitäts-Fische

billigst

Wd. Blumenthal

Telefon 264.

Was viele nicht wissen

daß man seine leeren Boden-
wachslosen für RM. 0.80 mit
dem besten Hartglanz-Boden-
wachs oder für RM. 0.50 mit
dem guten Konsum Bodenwachs-
die 1/1 Dose nachfüllen lassen
kann.

Eberhard-Drogerie.

... und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit

Erdal



Blanke-
Fuss-
böden

sind der Stolz jeder Hausfrau.
Alle Fußbodenpflegemittel —
Bohnerwache (Kinessa, Loba,
Blenc, Widroga, Gehfest), Reini-
gungsmittel, Mopöl, Möbelpolitur,
Stahlspäne usw. erhalten Sie
gut und preiswert in der

Eberhard-Drogerie.

Visitkarten

Tabblatt-Geschäftsstelle.

Pfannkuch

Allgäuer
Stangenkäse 38 ¢
20%ig

Romadar 25 ¢
30%ig Laib

Kräuterkäse

in Stunden u. Laiben

Gämereien

für den Garten.

Einlege-Eier

Für den Hauspuß

Buzartikel

billigst

Direkt von der Ser:

Rablian 25 ¢

Filet . . . 38 ¢



Billige Lebensmittel!

Hartgries-Hörnle . . . Pfd. 33 ¢
„ -Hohlrudeln 3 Pfd. 1.00
Suppen-Nudein . . . Pfd. 35 ¢

Boll-Reis 2 Pfd. 35 ¢
Zucker-Pfirschen 2 „ 38 ¢
Veller-Pfirschen . . . 30 ¢

Allg. Emberger Pfo. 38 ¢
Allg. Stangenkäse o. Rinde
Pfd.-Laib 50 ¢
Dessert-Käse 3 Schacht 25 ¢

Schweine-Schmalz, gerant. rein . . . Pfd. 88 ¢

Erdlen gelbe halbe Pfd. 30 ¢
Böhren, weiße . . . 15 ¢

Salami 1/4 Pfd. 25 ¢
Streich-Mettwurst 1/2 Pfd. 15 ¢

Deutsche Eier zum Einlegen

10 Stück 1.08, 98, 88 ¢ Wasserlas Pfd. 12 ¢

Rops-Salat 1 Stück 25 ¢
Gelbe Rüben 3 Pfd. 27 ¢
Blumentohl von 28 ¢ an

Blond-Orangen Pfd. 15 ¢
Bananen, goldgelb . . . 28 ¢
Blut-Orangen . . . 20 ¢

Kükenfutter eingetroffen . . . Pfd. 19 ¢

Heute eintreffend:

Frische Seefische

Stockfisch, schneeweiß . . . Pfd. 20 ¢

... und 3% Rabatt

LUGER

Sämtliche Druckerarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

